

V. Kar. Schenck / Postg. art.

9. Oktober 1933

Lieber Herr Schenck!

Ich kann schon den Namen Württemberg kaum mehr hören, ohne Schamrot zu werden bei dem Gedanken, wieviel ich dorthin zu beantworten immer wieder hinausgeschoben und so lange, lange versäumt habe. Da sind die Herren Diem und Steinbach mit ihren verschiedenen Anliegen und da sind vor Allem Sie, der seit über einem Jahr auf eine Antwort von mir wartet und der nun so böse Zeiten durch zu machen hat. Herr Diem hat mich - und von dieser Möglichkeit möchte ich nun auch gleich in Bez. auf Herrn Steinbach Gebrauch machen, ~~auf die~~ - darauf verwiesen, meine Antwort auf seinen letzten Brief (vom 11. Sept.) an Sie zu richten.

Nehmen Sie vor Allem alle drei meine Bitte entgegen, mir zu verzeihen, dass ich im Schreiben so wenig speditiv bin. Durch meine vielberufene Vielbeschäftigung wird dieses ~~Lanko~~ nicht ganz gedeckt, aber auch nicht ganz erklärt durch meine bes. in den Ferien oft auch überhand nehmende Bummellei. Suchen Sie aber bitte auch nicht nach irgendwelchen metaphysischen Hintergründen - ich fürchte, dass gerade Sie das in bedrückten Augenblicken gelegentlich getan haben - sondern verstehen Sie, dass ich, von meiner tatsächlichen Vielbeschäftigung und Bummellei abgesehen gerade so temperamentvollen Korrespondenten wie Sie gegenüber oft nicht in geringe Verlegenheit gerate, was da nun in einer so seltsamen Zeit wie der unsrigen für mich zu tun sei.

Das gilt vor Allem von den Manuskripten des Herrn Steinbach, die ich Ihnen hier zur Weitergabe mit schönstem Gruss an den Autor beilege. Ich hatte ihm einmal im Sommer in einer von den vielen verschiedenen Gefechtssituationen der damaligen Schlacht davon gesprochen, dass "Die Stunde der Kirche" irgendwie unter meiner Assistenz an die Öffentlichkeit gebracht werden könnte. Ich verstehe nun wohl, dass er mich in dieser Sache nicht so gleich loslassen will. Auch "Das Wesen der Kirche", das er mir seither mitgeteilt hat, ist eine Angelegenheit, an der ich mich an sich bei allerhand Einzelbeanstandungen grundsätzlich nur freue und der ich unter irgendwelchen andern Umständen als den heutigen meine Assistenz wohl geben wollte. Aber unterdessen ist allerhand geschehen. Ich habe mich z.B. auf Ende dieses Jahres von ZdZ zurückgezogen, weil ich die vermittelnde Kirchenpolitik, die Herz darin macht und weiter machen will, nicht ferner unterstützen will. Die Fronten in Theologie und Kirche müssen, wenn noch irgend etwas zu hoffen sein soll, von Grund aus neu gezogen werden und ich insbes. werde hinsichtlich der Frage mit wem ich mich öffentlich zusammentun und nicht zusammen tun soll ganz von vorn anfangen müssen. Es interessiert mich sehr, dass Herr Diem schreibt, auch ihm gehe es um den Streit gegen "die noch unbewusste Einheitsfront der natürlichen Theologie die von der katholischen Kirche über die deutschen Christen und Hauer bis weit hinein zu den Jungreformatoren reicht". Genau so könnte ich mein polemisches Programm auch formulieren. Aber die Formel ist so weittragend, dass es sich wohl lohnt genau zuzusehen, ob man wirklich dasselbe damit meint. Ungenau geprüfte Allianzen möchte ich nach den Erfahrungen mit ZdZ, die ich hinter mir habe, nicht wieder eingehen. So übersehe ich besonders Herrn Steinbach, den ich ja auch persönlich noch nicht kenne, zu wenig, als dass ich in der Isolierung, in der ich nun wieder dastehe, gerade für ihn einzutreten mich entschliessen könnte. Er ist ein geistreicher Mann und wenn ich mich nicht täusche nicht ohne Neigungen zu Sonderlehren und Seitensprüngen. Ob es bei ihm ganz sicher ist, dass er gerade an dem heiklen Punkt der natürlichen Theologie an dem nun ein doch ebenfalls sehr geistreicher Mann namens Gogarten so gänzlich zu Fall gekommen ist, was schlecht sein und bleiben wird? Ich hoffe es gerne, aber bevor ich mich auf ein Kombinationsspiel einlasse, mit ihm, möchte ich es nicht nur hoffen, sondern wissen.

KBA 9233. 273

soll es aus der ganzen heutigen Situation und aus der meinigen insbesondere zu verstehen suchen, dass ich in diesen Monaten in Bez. auf Bündnisse - nach dem AT sollte man das ja immer gewesen sein - über die Massen vorsichtig geworden bin. Herrn Diem traue ich es ohne Weiteres zu, dass er den Humor haben wird, zu verstehen, dass ich auch auf seine freundliche Einladung, bei Ihrer Zeitschrift mit einem Beitrag über die Predigt mitzutun vorderhand nicht eintreten möchte. Ich habe nur die erste Nr. der Zeitschrift gesehen, in der ich vor Allem Ihren Bergpredigtartikel sehr gerne und dankbar las. Aber da war dann die maschinenschriftlich mitgeteilte Verlautbarung über Kirche und Staat in der ich mich nicht zurechtfinden konnte. Da sind Herrn Diems Flügelmänner in Dänemark, mit denen ich zwar gerne pokuliert, aber nicht eben so gerne theologisiert habe. Da ist seine Diskussion mit meinem klugen Bruder in Basel, deren Ausgang mich auch sehr interessieren wird. Ich war nicht immer so misstrauisch; heute bin ich es. Und darum wird man mich in der nächsten Zeit schwerlich viel publizieren sehen anders als in der eigensten kleinen Firma, die ich mit Thurneysen für eine Weile auf tun werde. Nochmals: Ihr erstes Heft hat mich sehr hoffnungsvoll angeschaut. Aber ich glaube, dass wir besser tun, zunächst getrennt zu marschieren. Kommt es dann nach beiderseitiger Einsicht zu einem gemeinsamen Schlägen, dann wird es Zeit sein, sich zu überlegen, ob man nicht in irgend einer Form von der betreffenden Wahlstatt aus auch gemeinsam weitermarschieren muss. Ich möchte so gerne, dass Sie alle das was ich Ihnen da schreibe, nicht als eine Abweisung auffassen möchten, Ich schreibe es Ihnen wirklich aus einer grossen Verlegenheit heraus: jetzt eben endgiltig entblösst von dem vermeintlichen Seitenschutz, den ich an Brunner, an Gogarten, an Merz doch immer und immer noch "irgendwie" ("in etwa" pflegen die Schmocks auch zu sagen) zu haben meinte und der sich nun geradezu als eine Gefährdung erwiesen hat, darum jetzt eben sehr empfindlich gegenüber der Furcht, mich wieder in eine Reihe zu stellen, in der dann aufs Neue Dinge passieren könnten, die ich lieber nicht mitverantworten möchte. Wahrscheinlich darum, weil es so misslich war und ist, gerade Ihnen das auf Ihre freundlichen Briefe zu antworten & wahrscheinlich das hat mich im Schreiben nach Ihrer Ecke so saumselig sein lassen.

Wenn ich Ihnen doch raten und helfen könnte hinsichtlich dessen, was man Ihnen beruflich angetan hat! Aber was weiss ich, wie vielleicht schon morgen auch ich selber dran bin. Es ist schon tragikomisch, dass gleichzeitig mit Ihnen auch den Ihnen so unähnlichen andern Schwaben Fuchs, den wir hier hatten und der sich im Lauf des Sommers mit den unglücklichsten Gebärden nachträglich gleichschalten wollte, das Schicksal erreicht und hinweg d.h. in seine Heimat zurückgeschwemmt hat. Und schon hat der gewaltige Herr Tügel in Hamburg in seiner vorzüglichen Schrift "Unmögliche Existenz" auch mich ganz einfach mit dem Konzentrationslager bedroht! Nun so schlimm wird das nicht werden. Aber von unbekannten Winden und Wellen werden wir alle heute geschaukelt, dass es eine Art hat. Ich hoffe, dass Sie unterdessen bereits wieder so etwas wie eine Rettungsplanke haben ergreifen können. Melden Sie mir jedenfalls weiter, wie sich Ihre Geschicke gestalten.

Sie fragen mich nach einem Vorschlag für einen Neudruck aus dem Gebiet der alten reformierten Dogmatik. Den Heppe will (jedenfalls wollte) vor einiger Zeit der Neukirchener Verlag herausbringen. Sehr gut würde sich wegen seines geringen Umfangs und wegen seiner einstigen klassischen Bedeutung eignen das Christianae Theologiae Compendium von Johannes Wolleb von 1626, ein Ding, das ~~man~~ etwadem Hutterus auf der lutherischen Seite zeitlich und formell entspricht. Ledern und aristotelisch, dass einem die Augen übergehen, aber sehr korrekt und---ja so war es nun einmal in jener schönen Zeit!

Und nun grüssen Sie bitte die andern Genossen Ihrer Ecke und teilen Sie Ihnen das Nötigste aus diesem Schreiben mit.

Mit herzlichem Gruss!

Ihr